

Der „Multi-Purpose-Man“

Ein Jurist mit CEO-Erfahrung und Saxofon geht seinen Weg.

■ VON BERNHARD HECTOR

Jazz Club



Auch wenn Dr. Frank Wilting als Rechtsanwalt vielen Lesern aus der DVZ-Serie „Rechtsirrtümer“ und vielen weiteren juristischen Beiträgen bekannt ist, fähig ist er noch zu ganz anderen Sachen. Das hat er im Laufe seines Berufsweges bewiesen. Nach dem Jurastudium in Münster und Referendariat in Essen begann er im Sommer 1982 „ganz normal“ in einer Anwaltskanzlei in Hagen/Westfalen und wechselte 1985 in eine wirtschaftsrechtliche Kanzlei nach Düsseldorf. Parallel paukte er als Repetitor Jurastudenten und Referendaren in Marburg, Gießen, Göttingen, Bonn und Köln hauptsächlich das Verwaltungs- und Zivilrecht ein. 1987 wechselte er zu einem großen Versicherungsmakler und schnupperte dort erste operative Luft. Das dauerte nur zwei Jahre und er ging zu einer weltweit agierenden Tochter des Krupp-Konzerns als Leiter der Rechtsabteilung. Da er gleichzeitig Leiter Öffentlichkeitsarbeit wurde, wandelte er schon Mal auf anderen Gebieten.

Es sollten noch weitere hinzukommen: Nach fünf Jahren übernahm er die Einkaufsleitung. „Vom Putzläppen bis zum Schmelzwerk habe ich mit meinen Leuten europaweit eingekauft. Die Zeit war besonders spannend, weil sie mit den frisch entstandenen Freiheiten im osteuropäischen Markt zusammenfiel.“

WANDLER ZWISCHEN DEN WELTEN

Das war gleichzeitig der Startschuss zu seiner Logistik-laufbahn. Denn zu seinem Verantwortungsbereich gehörten auch Materialwirtschaft und Frachtereinkauf. Wiederum spannend: Genau zu der Zeit fielen die Tarifzwänge und Kontingentierungen im Güterfernverkehr.

1994 wurde die Deutsche Bahn privatisiert. Dort wurde Wilting 1997 „rückfällig“ und baute die Rechtsabteilung im Güterverkehr neu auf.

Aber alles nur, um kurze Zeit später dann wieder kaufmännisch tätig zu werden: Er übernahm zunächst den Einkauf und beschaffte in der Zeit beginnender Liberalisierung des Eisenbahnmarktes die ersten Mehrsystemloks. Als aufgrund von Unregelmäßigkeiten die Geschäftsführung der DB Verkehrsbau Logistik GmbH ausgewechselt wurde, übernahm Wilting die kaufmännische Geschäftsführung für drei Jahre und kümmerte sich um europaweiten Einkauf von Oberbaumaterial für das DB-Netz, aber auch um Baustellenlogistik und Entsorgung von Schotter, Holz- und Beton-schwellen.

Als Stinnes und mit ihr Schenker von der DB gekauft wurden, ging der Jurist für drei Jahre zurück in den Güterverkehr, um im Marktbereich Baustoffe/Entsorgung die kaufmännische Leitung zu übernehmen. 2007 gab es noch einen Abstecher zum französischen Veolia-Konzern, und zwar als Vertriebschef für den Güterverkehr in Deutschland. Veolia war seinerzeit die größte wirklich private Eisenbahn in Deutschland, die später von der SNCF übernommen wurde. Während seiner operativen Zeit ließ ihn die Juristerei nie ganz los; er kümmerte sich auch immer persönlich um die Gestaltung „seiner“ Verträge.

Dann hatte Wilting wohl genug Business-Erfahrungen gesammelt. Er erinnerte sich wieder an seine Wurzeln und wagte Ende 2009 den Schritt in die Selbstständigkeit als Rechtsanwalt. Weil er alles nur mit Substanz macht, drückte er auch noch einmal die „Schulbank“. An der Fernuni Hagen qualifizierte er sich neben dem 1987 erworbenen „Fachanwalt Verwaltungsrecht“ auch noch für den „Fachanwalt Transport- und Speditionsrecht“. Und wenn er das Wissen hat, vermittelt er es gern, wie auch in jungen Jahren, wieder: Für die Fernuni Hagen sowie auch für die Hochschule Fresenius ist er inzwischen als Dozent tätig und bringt den Logistikstudenten das Frachtrecht näher.

Wer jetzt meint, er kennt Wilting schon ganz gut, weiß nicht um seine weitere Leidenschaft: die Musik. Von der Blockflöte zum Klavier beherrschte er als Schüler die Musikinstrumente. Nach drei recht intensiven Auftritts Jahren mit Schülerbands trat eine musikalische Pause ein - beruflich bedingt. Bis er dann im zarten Alter von 40 zum Altsaxofon und dann auch zum Tenorsaxofon griff. Seit 2010 spielt er wieder in einer Band: „Emma Pohl seine Freunde“. Neun Musiker haben sich da zusammengefunden, alles Laien und beruflich eingespannt: vom Pilot über Zahnarzt, Physiotherapeut bis zur Erzieherin. Inzwischen steht eine zweistündige Show, die schon mehrfach erfolgreich zu Charityzwecken aufgeführt wurde.

Diese „Gemischtwaren aus dem PopjazzChansonCabaretComedy-Laden“ sind etwas sehr individuelles, schwer vergleichbar mit hergebrachten Stilrichtungen. Für 2014 steht sogar eine Peroutour an. Der Hintergrund: Ende Oktober gab die Band ein Benefizkonzert für den Verein „Pachamama“ im Taunus, der Heim und Schule für Waisenkinder in Nazca/Peru unterhält. Da es in Peru eine große deutsche Gemeinde gibt, ist die Band gefragt worden, ob sie nächstes Jahr in Lima auftreten will. Wilting sagt: „Das wäre ein Ding und bewegt mich sehr - ein Traum von mir“.

Wilting fällt es leicht, mit Menschen in Kontakt zu treten. Das Ergebnis davon ist sein großes Netzwerk, das noch immer weiter wächst.

Für einen Anwalt vielleicht ungewöhnlich: Auch das Handwerken fällt ihm leicht. Deshalb hat der 59jährige in Niedernhausen (östlich von Wiesbaden) einen Fachwerkhof aus dem 17. Jahrhundert gekauft und eigenhändig ausgebaut. „Das macht richtig Spaß“, lacht er stolz. Vom Pinsel bis zur Kettensäge kommt alles zum Einsatz. Da er seine Mandanten (ausschließlich Unternehmen bis hin zu Konzernen) bei den Beratungen aufsucht, hat er nach einiger Zeit sein Büro von der Frankfurter Innenstadt nach Niedernhausen in die ausgebaute Scheune verlegt. Da hat er viel Platz. Von seiner Kanzlei in Niedernhausen aus betreut er inzwischen europaweit Mandanten vor allem aus Spedition, Eisenbahn, Vermietung von Equipment und Verladerschaft.

Was fällt Wilting bei diesem Spektrum an Fähigkeiten schwer? „Vielleicht Hemden zu bügeln, das habe ich noch nie gemacht“, räumt er ein.

Freuen und halb totlachen kann er sich über englischen Humor und gute Satire. „Mein eigener Humor liegt auf dieser Linie und wird nicht immer wirklich verstanden“, räumt er ein.

Das sieht er gelassen. Aber ausrasten könnte er so manches Mal. „Immer, wenn ich auf dummdreiste Menschen treffe, die bewusst argumentationsresistent sind. Vielleicht bin ich deshalb Jurist geworden und nicht in die Politik gegangen?“